

Einblick – Ausblick Zukunft Hallschlag



„Alle Mütter hassten und fürchteten Huckleberry von Herzen, weil er faul, frech, ordinär und ruppig war...“

Mark Twain

Huckleberry Finn war faul, weil er weder Arbeit noch Aufgaben hatte, und frech, weil sich niemand um ihn kümmerte. Er war nicht erzogen, und hinter seiner ruppigen Art versteckte er seine Unsicherheit. Die Witwe Douglas erklärte, sie wolle Huck in ihrem Hause ein Heim bieten und ihm eine gute Erziehung angedeihen lassen. Die Tatsache, dass er unter dem Schutz der Witwe Douglas stand, führte den Jungen in die Gesellschaft ein. Und so hat selbst Huckleberry Finn letztendlich zu einem geregelten Leben gefunden. In unserer Zeit ist das für viele Jungen und Mädchen nicht immer möglich.

Armut und Not herrschen nicht nur in der Dritten Welt auch hier im Hallschlag bemühen sich junge Leute um ein Leben in Würde. Der Selbstwert eines Menschen wird nach wie vor durch seine Arbeit bestimmt. Wer keinen Schulabschluss hat, hat fast keine Chance auf eine Ausbildung. Die Mobile Jugendarbeit Hallschlag unterstützt junge Menschen bei der Suche nach einer Lehr- oder Arbeitsstelle. Genauso wichtig ist für uns, die Jugendlichen fit für das Leben zu machen. Denn mit einem festen Fundament können die Jungen und Mädchen die Stürme des Lebens besser aushalten.

Ihre Mobile Jugendarbeit Hallschlag
Minoo Honari, Hans-Peter Ritter und Peter Weck

Im Hallschlag will ich leben...

Arbeitslosigkeit, Immigration, Drogen, Kriminalität und Sozialhilfe als Lebensstil: Im Hallschlag konzentriert sich, was als asozial gilt, sagen viele Leute. Letztendlich ist dieses Viertel aber längst nicht mehr so schlecht wie sein Ruf. Auch die Stadt Stuttgart arbeitet derzeit an einem positiven Image und investiert Millionen in die Sanierung des Hallschlags. Mit der Foto-Ausstellung „Hallschlag – Endstation Sehnsucht?“ soll das Selbstwertgefühl der Jugendlichen im Hallschlag gefördert werden. Bei dieser Ausstellung haben die Jugendlichen die Chance, sich in der Welt zu präsentieren. Sie werden sichtbar mit ihren Zukunftsvorstellungen – aber auch mit ihren Sorgen und Ängsten.

Die Gerüchte über unser Viertel und so, dass wir alle übelst kriminell sind und so – ich finde, da ist halt die Arbeitsmarktlage auch dran schuld. Wir wollen ja alle schon arbeiten, aber wir kriegen halt wenig Chancen, was zu tun.

Wenn Du zum Vorstellungsgespräch gehst und derjenige hört, woher Du kommst, dann hat er schon ein schlechtes Bild. Das ist nicht okay.

Ich würde gerne eine Chance haben wie jeder andere. Ich möchte nicht am Ort, an dem ich lebe, gemessen werden.

Tony



Ist der Ruf erst ruiniert...



Warum hat der Hallschlag so ein schlechtes Image?

Das ist historisch bedingt. Seit seiner Erbauung 1925 hat dieser Stadtteil das Stigma eines so genannten „asozialen Viertels“, da hier immer extrem benachteiligte und arme Leute angesiedelt wurden. Mit Notwohnbauprogrammen in einfachster und billigster Variante wurde die Siedlung immer wieder erweitert, sowohl während des Krieges als auch in den Nachkriegsjahren. Bis heute ziehen fast ausschließlich sozial Randständige, Geringverdienende und Menschen mit Migrationshintergrund, die wenige Chancen auf dem privaten Wohnungsmarkt haben, in den Hallschlag. Krawallschlag nannten die Stuttgarter früher dieses Viertel, und von diesem über die Jahrzehnte tradierten Image kommt der Hallschlag bis heute nicht runter.

Wie kann das Image des Hallschlags verbessert werden?

Durch die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität beispielsweise. Im Rahmen des Projektes „Die soziale Stadt“ wird die Sanierung der unattraktiven Wohnquartiere im Hallschlag und die Aufwertung des Wohnumfeldes nun endlich angegangen. Attraktive Wohnungen oder in Eigentum umgewandelte Sozialwohnungen könnten längerfristig Besserverdienende in den Hallschlag locken. Zumal der Hallschlag ja eine Halbhöhenlage und viele Grünflächen bietet – rein von der topographischen Lage her gesehen also ähnlich wie der Killesberg. Eine gesunde soziale Durchmischung würde der Hallschlagsiedlung ihre Problemdichte und damit den Ghettocharakter nehmen.

Klaus Kurzweg

Vorsitzender der Mobilien Jugendarbeit Hallschlag

Der Hallschlag ist viel besser als sein Ruf – Jugendliche aus dem Stadtteil zeigen die liebens- und lebenswerten Seiten ihres vermeintlich verrufenen Viertels. Dabei geben sie in Bild und Text den Besuchern Einsichten in ihre Lebenswelt und entwickeln Aussichten für ihre Zukunft.

Die Foto-Ausstellung „Endstation Sehnsucht“ der Mobilien Jugendarbeit Hallschlag ist vom 21. bis 29. Februar im Stuttgarter Rathaus zu sehen; die **Vernissage** ist am 20. Februar um 18.30 Uhr.

Und am 21. Februar um 18.30 Uhr laden wir Sie herzlich zu einem **Podiumsgespräch** ein. Der Stuttgarter Kabarettist Michael Gaedt wird humoristisch die Geschichte des Stadtteils erzählen. Auch Gäste aus Politik, Wirtschaft und dem Hallschlag werden zu Wort kommen (Mittlerer Sitzungssaal im Rathaus).



Die Macher

Hans-Peter Ritter (verantwortlich), Mino Honari, Peter Weck von der Mobilien Jugendarbeit Hallschlag, Michael Hesse (Redaktion), Christian Hass (Fotographie), Fabian Zenker (Diashow), Cora Schäfer (Grafik)

Tufan Piyanci, **Funda Selamet**,
Burak Kinaci, Osman Öz, **Zeki Öz**,
Bilal Hababela, **Berrin Yilmaz**,
Benjamin Widmaier, Domenico Graffeo,
Alfredo Bobowk, **Özge Sanli**,
Susanne Schöpfer, Sylvie Schöpfer,
Cesil Yasar, **Thomas Reeves**,
Saadet Yesilkaya, Hüseyin Piyanci



Mobilien Jugendarbeit Hallschlag
Auf der Steig 72
70376 Stuttgart
Tel 0711 - 54 73 52
hallschlag@mja-stuttgart.de

Gefördert im Rahmen
des Bundesprogramms
Vielfalt tut gut, Jugend für Vielfalt,
Toleranz und Demokratie



Hallschlag

Endstation Sehnsucht?



Einsichten und Aussichten von Jugendlichen

AUSSTELLUNG im Rathaus
21. - 29. Februar 08

www.hallschlag-ausstellung.de